

**3634/J XXI.GP**

---

**Eingelangt am: 20.03.2002**

## **ANFRAGE**

der Abgeordneten H a g e n h o f e r  
und GenossInnen

an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen

### **betreffend die Integrativen Betriebe (Geschützte Werkstätten) und Arbeitsassistenz**

Die sogenannte "Behindertenmilliarde" wurde von Minister Haupt als "Beschäftigungsoffensive" zugunsten behinderter Menschen angekündigt. Eine Evaluierung der Verwendung der verbleibenden Mittel wurde von Bundesminister Haupt in Aussicht gestellt.

Der Sozialminister hat bereits die "hervorragenden Ergebnisse bei der Integration von Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt" gelobt. Es stellt sich die Frage, wie offensiv die "Beschäftigungsoffensive" bisher tatsächlich war und wie viele Menschen davon im Sinne einer Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt profitiert haben. Behinderte sind mit besonderen Hürden konfrontiert, wenn um die Suche nach einem regulären Job geht. Integrative Betriebe (vormals: Geschützte Werkstätten) und Arbeitsassistenz sind zwei zentrale Instrumente der gezielten Arbeitsmarktpolitik für Behinderte. Sie ermöglichen den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, die die Chancen auf einen Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt erhöhen sollen. Im Zusammenhang mit der Evaluierung der Verwendung der Mittel der Behindertenmilliarde wird es auch von Interesse sein, die Effizienz der Integrativen Betriebe sowie der Arbeitsassistenz zu hinterfragen.

### **Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen folgende**

#### **Anfrage:**

1. Zeigen sich, seit aus der "Behindertenmilliarde" entsprechende Projekte unterstützt werden, signifikante Verbesserungen für Behinderte am ersten Arbeitsmarkt?
2. Wenn ja, welche?
3. Welche Aufgaben haben die Integrativen Betriebe bzw. Geschützte Werkstätten (Bitte um genaue Auflistung)
4. Ist es die Aufgabe der Integrativen Betriebe (Geschützten Werkstätten), Behinderte in den freien Arbeitsmarkt zu integrieren?
5. Wenn ja, welche Vorgaben haben die Integrativen Betriebe (Geschützten Werkstätten) diesbezüglich?
6. Wenn nein, warum nicht?
7. Was passiert mit Arbeitnehmerinnen in Integrativen Betrieben (Geschützten Werkstätten), die stabilisiert und trainiert sind?

8 . Wie viele Integrative Betriebe (Geschützte Werkstätten) gibt es in den oberösterreichischen Bezirken Braunau, Ried und Schärding?

1

9. Wie viele Arbeitsplätze für Behinderte stehen dort jeweils zur Verfügung?
10. Wie viele Arbeitsplätze sind dort zurzeit besetzt?
11. Seit wann (Jahreszahl) gibt es Integrative Betriebe (Geschützte Werkstätten) in diesen Bezirken?
12. Wie viele Behinderte haben aus den integrativen Betrieben (GW) heraus konkret einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden?
13. Gibt es eine finanzielle Unterstützung des Bundes für die Integrativen Betriebe (Geschützten Werkstätten)?
14. Wenn ja, wie viele Mittel werden dafür eingesetzt?
15. Haben die Integrativen Betriebe (Geschützten Werkstätten) einen Eigenerwirtschaftungsauftrag?
16. Wenn ja, in welcher Höhe?
17. Gibt es eine Warteliste zur Aufnahme in die betreffenden Integrativen Betriebe (Geschützten Werkstätten)?
18. Wenn ja, wie hoch ist die Zahl der Wartenden?
19. Was sind die Kriterien zur Aufnahme in einen Integrativen Betrieb (Geschützte Werkstätte)?
20. Was sind die Ziele und Vorgaben der Arbeitsassistentz? (Bitte um genaue Auflistung der Ziele und der Vorgaben)
21. In welchem Ausmaß und mit welchen Mitteln unterstützt der Bund die Arbeitsassistentz?
22. Welche Stellen bzw. Vereine und Organisationen, die Arbeitsassistentz anbieten, werden in den Bezirken, Braunau, Ried und Schärding unterstützt? (Bitte um genaue Auflistung der einzelnen Stellen, der jeweiligen Summe der Förderung, getrennt nach Arbeitsassistentz für Erwachsene und Jugendliche)
23. Welche anderen Projekte werden in den genannten Bezirken aus den Mitteln der "Behindertenmilliarde" gefördert?
24. Welche Ergebnisse hat die Arbeitsassistentz in den Bezirken Braunau, Ried und Schärding bis Februar 2002 erzielt?
25. Wie viele Behinderte haben dort dadurch einen Job im ersten Arbeitsmarkt gefunden?